

Volksgesundheit : Paffer versus Antipaffer

Autor(en): **Minder, Nik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-606953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Paffer versus Antipaffer

Nik Minder

Rauchverbot! Ein Reizwort, welches die Kontrahenten hier zu Lande auf die Barrikaden treibt. Aber weshalb nur? Weil die Verbotsfanatiker humorlose Mimosen sind? Oder weil die 30% Raucher vom kiffenden Oberschüler bis zum qualmenden Stumpensami problemlos imstande sind, die restlichen 70% Enthaltensamen permanent mit luftangereicherten Dunstschwaden einzunebeln? Oder weil die Nichtraucher CO₂-Duft dem Tabakgeruch vorziehen? Oder weil die Vermögen investierenden Raucher aus sozialen Gründen zu Gunsten der AHV-Kasse paffen?

Wie auch immer, es bleibt ein Rätsel, weshalb jahrelang gestritten wird, ob 30% Blaudünstler 70% Gesundheitsapostel ignorieren oder ob 70% Tabakindustrieverweigerer 30% glückliche Lungenzügler permanent schikanieren dürfen. Sind Nichtraucher gar Rassisten, die Rauchinhalierer verstossen, oder sind Tabakvernichter bloss Unkrautvertilger? Nein, denn wo man raucht, da kannst du ruhig harren, böse Menschen haben nie Zigarren, meint ein Sprichwort.

Klar ist immerhin eines: Bisher galt, wer rauchte, wurde beachtet, besass Coolness, wurde respektiert, verströmte den Glamour der grossen weiten Welt. Antipaffer hingegen wurden mitleidig als Memmen belächelt, als rückständig bedauert, als Schwächlinge abgetan, kurz als gesellschafts- und weltfremd abqualifiziert. Rauchfreie blamierten sich, wenn sie im Spunten ungeheissen wegen einer harmlosen Friedenspfeife Hustenattacken inszenierten. Und kettenrauchende Glimmstängel-Notoriker übersahen geflissentlich Ungeräucherte im qualmenden Dunstkreis ihres rauchenden Kamin-schlotes.

Nun ist plötzlich alles anders geworden. Der Zigi-Raucher wird zunehmend ausquartiert, man gettoisiert den friedlichen Brissago-Inhalierer, man verteufelt die ganze Qualmideologie. Der Raucher wird seiner Freiheit beraubt, ständig muss er sich schützen vor zähnefleischenden Kontrolleuren und Zurechtweisungsüber-

fällen, weder im Zug, im Restaurant oder im Umkreis eines Nichtraucherers von 12,23 m soll er künftig seinen Giftstängel kremieren dürfen. Und was nützt ihm die Tatsache, dass Philip Morris und British American Tobacco ihren Hauptsitz in der Schweiz haben!

Und der Antiraucher-Fundi, was tut der? Er frohlockt, singt Hosianna und freut

Der Antiraucher-Fundi frohlockt, singt Hosianna und sieht die Stunde der Rache gekommen.

sich auf den Niedergang der Tabakindustrie. Er sieht die Stunde der Rache gekommen, in der er den leidenden Suchthaufen in Entzugskaterstimmung überheblich und mit hohlem Kreuz bei einer nebelfreien Stange Bier das Elend herunterspülen zu betrachten beliebt. Und wenn er im rauchfreien Bahnhof einen unverbesserlichen Suchthaufen erwischt, wird er künftig seinen Frust bei ihm deponieren und dann noch die Polizei benachrichtigen.

So viel zur Bestandesaufnahme der gegenseitigen Positionen. Aber was bleibt am Schluss dieser Betrachtung? Nichts! Denn die verbissenen Standpunkte bleiben bestehen. Der Raucher mag einwenden, dass Radon auch Krebs verursacht und dass beides, das Gas aus dem Boden wie die Tabakblätter natürliche Produkte seien. Ob man nun an Radon, getrocknetem Blattgemüse oder an sonst etwas

Egal, ob man an getrocknetem Blattgemüse oder sonst was Natürlichem ins jenseits gelangt.

Natürlichem ins Jenseits gelange, spiele eine untergeordnete Rolle.

Jedoch das Argument des unverbesserlichen Nichtrauchers, jeder Krebstote sei ein Toter zu viel, spricht nach wie vor für ihn.

Notvorrat

Während die Obrigkeit im Hinblick auf die grosse Pandemie rechnete und rechnete – 2 Millionen Tamiflu geteilt durch 7 Millionen Menschen, 25% Impfstoffvorrat geteilt durch 100% Bevölkerung und so weiter – erinnerten sich die Untertanen: Kluger Rat – Notvorrat.

Dies aus aktuellem Anlass: In diesem Jahr wurde die Grippeimpfung zuerst generell empfohlen. Dann stand sie plötzlich nur noch den «Risikogruppen» zur Verfügung. Zu diesen Gruppen rechnet das Bundesamt für Gesundheit 2 Millionen Menschen in diesem Land. Dann stellte sich aber heraus, dass nur 1,26 Millionen Portionen Impfstoff bestellt worden waren.

«Wie das und was denn nun?», fragte sich der berühmte Mann von der Strasse, von Zweifel über die Zurechnungsfähigkeit jener besorgt, die für seine Gesundheit zuständig sind, und kam zum Schluss, dass er nun selber zum Rechten sehen musste. Wenn es ans Eingemachte geht, vertraut der vorsichtige Mann – und selbstverständlich auch die helllichtige Frau – besser dem gesunden Menschenverstand als amtlichen Orakelsprüchen.

Die Bürgerinnen und Bürger handelten also wie ihnen immer wieder geheissen: selbstverantwortlich und eigeninitiativ. Sie piffen auf das geheimnismobene Pflichtlager des Bundes und investierten proaktiv und privatwirtschaftlich in ihren individuellen Tamiflu-Vorrat. Vorbildlich, weitsichtig, dachten Herr und Frau Schweizer.

Doch plötzlich ertönte von oben herab der Ruf: Panikmacherei, Hysterie, Rezeptpflicht – stoppt das Volk! Denn so war das nicht gemeint, sondern so: Die Behörden schreiben vor, die Ärzte stellen aus, die Apotheker verkaufen, die Bürgerinnen und Bürger stehen Schlange, strampeln, trampeln, prusten, husten. Da könnte ja jeder kommen und machen, was er will, leben, wie er will, sterben, wann er will. So weit kommt es noch.

Hans Beat Stadler